Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtag die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 209. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Dienstag, 28. Juli 1874.**

Politisches.

Allmälig, aber unverkennbar nimmt der Carlistenkrieg in Spanien die Physiognomie eines internationalen Ereignisses an. Die verschiedensten Interessen rühren sich, um gegenüber den Schlächtereien des spanischen Bürgerkrieges Position zu nehmen, und es scheint fast, als sollte sich jenseits der Pyrenäen nicht blos deutscher und französischer Einfluß bekämpfen, sondern der große Culturkampf, der Deutschland bewegt, in mächtigem Ringen gefördert werden. So lange es blos schien, als suche ein entthronter Fürstenstamm sich den Weg zu der legitimen Krone mit dem Schwerte zu bahnen, so lange in Madrid eine Regierungsform die andere, eine Partei, eine Revolution die andere ablöste, so lange durfte die öffentliche Meinung außerhalb Spaniens mit verhältnißmäßigem Gleichmuthe den wechselnden Chancen des spanischen Bürgerkrieges folgen. Seitdem jedoch die Barbareien der europäischen Rothhäute, so sich Carlisten nennen, jeder Barmherzigkeit Hohn sprachen, erwachte die verletzte Menschlichkeit ringsum; man untersuchte den Grundgedanken des Carlistenkrieges genauer und gewahrte mit tiefem Schaudern, daß die niederzüchtigsten Frevelthaten, gegen welche Kullmann's Pistolenschuß noch als ein verhältnißmäßig geringes Vergehen erscheint, gerade von den Streitern Gottes, von der ultramontanen Priesterschaft verübt wurden. Man lese die Correspondenz in der Tagesgeschichte über die Ermordung des deutschen Hauptmanns Schmidt, man vergleiche damit das Sündenregister, das die „Köln. Ztg." den Carlisten ausstellt: „Diese Vertheidiger der Religion erschossen in Ulldecona den Advocaten Santiago Vidal, weil er im Jahre 1860 Verrath an den Carlisten geübt haben sollte; vierzehn Jahre lang also hat die blutdürstige Rachsucht in den frommen Herzen gebrütet. Sie, die Schirmherren der Geistlichkeit, ermordeten mit Tigerwuth den Priester Valentin Galceran in Segorbe, weil er die Verfassung von 1869 beschworen hatte. Sie, die Verfechter der Legitimität und des Rechtes, gewährten am 13. Juli 1873 eine ehrenvolle Capitulation den 62 Freiwilligen, welche das Fort von Estella vertheidigt hatten, aber als diese waffenlos die Festung verließen, wurden sie von den Soldaten Dorregaray's, der die Capitulation unterzeichnet hatte, feiger Weise gemeuchelt. Sie, die Kämpfer für die Heiligkeit der Familienbande, erschossen in Marquina zwei Väter, welche ihre Söhne nach den Vereinigten Staaten hatten auswandern lassen, um sie dem Kriegsdienste zu entziehen. Sie, die Beschützer des Eigenthums, tödteten in Vinaroz den Postconducteur Fortea, weil er für das ihm anvertraute Gut einstand, raubten eine Unzahl von Eisenbahnzügen und Postwagen aus, wobei sie oft genug die Beamten erschossen, welche die Züge nicht halten lassen wollten, und erpreßten überall, wohin sie kamen, große Geldsummen ohne anderes Recht als das des Stärkeren, oder schleppten, gleich den Banditen der Sierra Morena oder der Abruzzen, die Zahlungsunvermögenden fort. Sie, die dem Lande die Schrecken des Petroleums weissagten, wenn es sich nicht ihrem Könige Karl unterwerfen wolle, haben 150 Eisenbahnstationen in Catalonien, Valencia, Aragon, Navarra und den baskischen Provinzen niedergebrannt. Die scheußlichste Unthat aber schienen sie sich noch aufgespart zu haben, um ihren durch Concha's unzeitigen Tod gewonnenen Erfolg zu schänden. Nach der Schlacht von Abarzuza hat Dorregaray, der Oberfeldherr des Prätendenten, 82 Gefangene erschießen lassen, deren einziges Verbrechen nach der Aussage aller parteiischen und unparteiischen Zeugen darin bestanden, sich unter die Fahne der Regierung zu stellen, welche Gewalt über sie hatte."

Für solche Horden begeistert sich der Ultramontanismus in ganz Europa. Sammlungen aller Orten ergeben reiche Erträge, ein großer Theil des Peterspfennigs, der wie durch Drainirröhren nach Rom gezogen wird, fließt von dort den Carlisten zu; in Fulda colligirt man Liebesgaben, da Don Carlos, Gott sei Dank, Streiter genug habe. Die von den Carlisten besetzten Landstriche, seit zwei Jahren durch den Krieg verarmt, sind nicht im Stande, die carlistischen Truppen zu ernähren; die Erzeugnisse der baskischen Provinzen reichen selbst in guten Jahren nicht hin, um einer Armee von 30,000 Mann den Unterhalt zu sichern. Selbst Lebensmittel müssen noch aus der Fremde herbeigeschafft werden. Alle Nationen sind stark genug, die Ultramontanen wenigstens zur militairischen Ohnmacht zu verurtheilen; nur in Spanien hat es der Ultramontanismus zu einem bewaffneten Heere gebracht, und diesen Vorposten stützen die Gesinnungsgenossen in ganz Europa.

Eine nicht geringe Hilfe läßt ihm Frankreich angedeihen. Heuchlerisch schreibt der Moniteur: „Frankreich ist über die Zustände in Spanien betrübt, kann aber durchaus nicht interveniren. Seine Rolle besteht darin, die Grenzen zu überwachen, wie es dies seit Beginn des Kampfes gewissenhaft gethan hat. Es ist gewiß, daß die Waffen und Munition der Carlisten nicht französischen Ursprunges sind. Es sind nicht französische Schiffe gewesen, die sie dahin beförderten. Wenn Frankreich Kanonen geliefert hätte, würde Don Carlos Bilbao erobert haben. Frankreich wünscht lebhaft das Ende des Bürgerkrieges in Spanien, denn es spürt dessen Rückschlag." Der Moniteur tadelt schließlich das Vorgehen der preußischen Journale, welche die Beziehungen Frankreichs zu Spanien zu stören suchen, wie sie dies erfolglos bezüglich Italiens versucht haben. Man weiß genau, daß im Pyrenäendepartement der französische Präfect Nadaillac dann und wann einmal einen Carlisten, der bewaffnet die Grenze überschreitet, festnimmt und davon ein großes Geschrei macht, daß er aber zu den großartigsten Transporten von Waffen und Kriegsmaterial aller Art aus Frankreich die Augen zudrückt. Wenn jetzt Deutschland ein Geschwader an der spanischen Küste kreuzen läßt, die spanischen Journale aber lebhaft die Franzosen wegen ihrer Begünstigung des Carlismus tadeln, so darf man sich darauf gefaßt machen, daß zwischen den französischen und deutschen Zeitungen sich demnächst ein hitziger Kampf entspinnen wird.

Obwohl die französische National-Versammlung die Dringlichkeit für den Antrag auf ihre eigne Auflösung abgelehnt hat, wollen die Republikaner doch noch den Antrag selbst durchsetzen. Großer Zorn herrscht gegen den Herzog von Broglie, weil dieser in seiner Bekämpfung der republikanischen Staatsform nachweist, daß die Republik kein Bollwerk gegen den Cäsarismus, das Kaiserthum, sei, daß letzteres zweimal, am 18. Brumaire und am 2. December aus organisirten Republiken hervorgegangen sei und daß sich dies immer wiederholen werde, weil, wenn das Volk der parlamentarischen Kämpfe müde und voller Ekel vor dem republikanischen Treiben geworden sei, es sich dem bewaffneten, mächtigen Soldaten als Retter der Gesellschaft willenlos in die Arme werfe.

Raschen Schrittes nähert sich der Schluß des englischen Parlaments. Schon hat der sog. Kindermord stattgefunden, d. h. die Regierung hat die Gesetze bezeichnet, die wegen bevorstehenden Schlusses des Parlaments nicht mehr behandelt werden, also als Kinder sterben sollen. Der Chef der Regierung, Premier Disraeli, hat neulich eine Rede gehalten, die voller Eitelkeit war und der jetzigen Regierung Verdienste um das Zustandebringen von Gesetzen über Fabriken, Schulen und Kirchen zusprach, die eigentlich auf Rechnung ihrer Gegner zu setzen sind. Diese Rede hielt Disraeli bei dem Lord-Maire der City von London, Andreas Lusk, der vor Kurzem wegen seiner außerordentlich demüthigen Haltung und Adresse bei der Bewirthung des Kaisers von Rußland in England zum Baronet gemacht worden war und nun als geadelter Londoner Krämer, Sir Andreas, gedörrte Pflaumen, Pökelfleisch und Heringe verkauft.

Locales und Sächsisches.

— Se. Maj. der König ist im Seebad Ostende glücklich angekommen und im Hotel de la plage abgestiegen. Unterwegs nahm er in Trier einen mehrstündigen Aufenthalt.

— Der Cultusminister Dr. v. Gerber tritt heute seinen Sommerurlaub an.

— Zum Rector der Leipziger Universität für das Jahr 1874 bis 1875 ist in der am 25. Juli abgehaltenen Wahlversammlung mit 32 von 48 Stimmen Herr Consistorialrath Dr. Baur erwählt worden.

— Der königl. sächsische Bevollmächtigte, welcher dem Vertreter Deutschlands beim Brüsseler Congresse, General von Voigts-Rheetz, als Assistent beigegeben wird, ist Major v. Welck.

— Die Beispiele über Nichteinlösung defekter Bank- resp. Staatsnoten nehmen so überhand, daß es wahrlich noth thut, von Reichswegen recht bald dieser Mißwirthschaft ein Ende zu machen. So liegt dem S. u. H. Bl. ein Staats-Kassenschein über 1 Thlr. des Herzogthums Anhalt vom Mai 1861 vor, welcher die Nr. 34545 führt, an welchem aber das linke obere Viertel fehlt. Dieser Schein ist mittelst Brief vor einigen Tagen der Staatsschulden-Verwaltung in Dessau zur Einlösung präsentirt, worauf folgende Antwort erfolgt ist: „Br. manu zurück an Herrn N. N. in Dresden, mit dem Bemerken, daß wir den zurückerfolgenden Kassenschein, an welchem die Serien-Nummer nicht mehr vorhanden ist, nach den Bestimmungen der Gesetze vom 1. August 1849 resp. 20. Mai 1861 nicht einzulösen vermögen. Dessau, 21. Juli 1874. Herzogl. Staatsschulden-Verwaltung, gez. Deltze."

— Der vom Generalrath des deutschen allgemeinen Arbeitgeber-Bundes des Schneidergewerkes (Sitz Berlin) einberufene Congreß der Schneidermeister Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz findet in Dresden in den Tagen vom 4. bis 6. August d. J. statt. Die Eröffnung der Ausstellung der vom Gewerke gelieferten Arbeiten und darauf bezüglichen, im Gewerke in Anwendung zu bringenden Maschinen ꝛc. selbst, erfolgt schon am 2. August Nachmittags 3 Uhr unter später noch bekannt werdenden Feierlichkeiten. Als Tagesfragen zur Debatte beim Congreß sind angesetzt u. A. die Creditfrage, das Lehrlingswesen, die weitere Organisation des Bundes selbst, die Genossenschaftsfrage, die Gefangenhausarbeit. — Ueber die Ausstellung und Verhandlungen selbst werden wir seiner Zeit weiter berichten.

— Die neuen Briefkasten in Berlin, mit deren Anbringung man bereits begonnen hat, unterscheiden sich von den bisher in Gebrauch gewesenen nicht nur durch Größe und Eleganz, sondern auch durch ihre Einrichtung. Die Oeffnung zum Einschieben der Briefe ist bedeutend größer und durch eine bewegliche Klappe geschützt. Außerdem sind auf der Vorderseite der neuen Kasten sämmtliche Abholungszeiten, auch Sonntags, und die Straße und Nummer der betreffenden Post-Expedition angegeben. Durch ein besonderes Uhrwerk wird beim Abholen der Briefe auch die nächste Abholungszeit angegeben, ohne daß der Briefbote erst die Zeit durch Einstecken der betreffenden Schilder anzugeben nöthig hätte. Geleert werden die Kasten halbstündlich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Es sollen diese neue Art von Briefkasten im ganzen Bereich der kaiserlich deutschen Postverwaltung in Anwendung gebracht werden.

— In Bezug auf die von uns dem Leipziger Tageblatt entlehnte, demselben aus Berlin zugegangene Mittheilung über die Beförderung von Kindern auf Eisenbahnen, gehen uns von verschiedenen amtlichen Seiten Meldungen zu, welche die Richtigkeit jener Angaben bestreiten und vielmehr Folgendes versichern: § 10 des Reglements sagt: Kinder unter 10 Jahren werden zu ermäßigten Fahrpreisen befördert. Für Kinder die noch getragen werden müssen und ihre Stelle auf ihrer Angehörigen Plätze mit finden, erfolgt keine Zahlung. Es ist nun zunächst lediglich Sache der betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen Special-Bestimmungen für den Lokal-Verkehr zu erlassen und lauten dieselben für die Sächsischen Staatsbahnen wie folgt: Kinder unter 10 Jahren werden befördert: 1. je 2 Kinder auf ein Billet der betr. Wagenklasse; 2. ein Kind in I. Klasse auf 1 Billet II. Klasse, in II. oder III. Klasse auf 1 Billet III. Klasse, in II. Klasse derjenigen Züge, in welchen sich Wagen III. Klasse nicht befinden, auf 1 Billet II. Klasse; 3. ein Kind mit einem Erwachsenen gemeinschaftlich in II. Klasse auf 1 Billet I. Klasse, in III. Klasse auf 1 Billet II. Klasse. Finden Zweifel über das Alter der Kinder statt, so entscheidet der Ausspruch des bei der Revision anwesenden obersten Beamten. Aehnlich sind die Verhältnisse auf der Leipzig-Dresdner Bahn, wie das Lpzg. Tgbl. sich ebenfalls berichtigend bemerkt.

— Für die in Dresden Unkundigen zeigt sich die neue Einrichtung der königl. Polizeibehörde, die vermehrten Gensdarmerieposten an den Knotenpunkten und Hauptpassagen der Straßen Dresdens, als sehr vortheilhaft. Wiederholt hat man bemerkt, daß Fragenden nach irgend einem Ort die sofortige höfliche Zurechtweisung durch die Mannschaften ward, das irrige Umherlaufen vermieden und dadurch viel Zeit gespart wird.

— Nach genauer Zusammenstellung des Verkehrs am letzten Sonntage auf hiesigem Böhmischen Bahnhof hat derselbe eigentlich alle bisherigen Sonntage übertroffen, woran einerseits das Königsteiner Festungs-Concert, andererseits das schöne Wetter schuld sein mag. Außer den fahrplanmäßigen Zügen verkehrten 22 Extrazüge und zwar 10 von Dresden nach Tharandt und retour, sowie 12 auf Bodenbacher Linie (2 Bodenbach, 2 Krippen, 6 Königstein und 2 Pirna). In den Zügen liefen 1180 Wagen mit mehr denn 27,000 Passagieren, hiervon kommen 14,000 auf Bodenbacher und 13,000 auf Chemnitzer Linie.

— Die früher auf dem schlesischen Bahnhof befindlichen Werkstätten und Magazine sind nun alle weggerissen und präsentirt sich jetzt zwischen der Heller- und Lößnitzerstraße ein großer freier Platz. Das neue Bahnhofsgebäude, welches noch großartiger wie das auf dem böhmischen Bahnhof wird, erstreckt sich von der alten Restauration bis zur Lößnitzstraße und kommt das Hauptgebäude für ankommende und abgehende Züge zwischen letztgenannter Straße und der Hellerstraße zu stehen, so daß die Kutschen und Droschken die eine der beiden genannten Straßen aufzufahren, die andern abzufahren haben und zwar nicht mehr den Palaisplatz, sondern die Haupt- und Königsbrückerstraße. Ueberhaupt werden zu dem neuen Bahnhof fünf Zugänge werden, als die Lößnitz-, Heller- und Maschinenhausstraße, die Querallee und der Turnerweg. Außerdem gelangt man von den Scheunenhöfen über die neue Brücke der Bahn, auf der Lößnitzstraße, noch dahin. Diese großartigen Bauten dürften eine Zierde der Neustadt werden.

— Der Director der Fundgrube Saxonia sammt Morgenröthe, Wolf ist sein Name, von dem wir gestern berichtet hatten, daß derselbe unbekannt wohin abgereist sei, soll, wie wir weiter hören, bereits seit vorigem Freitag von hier verschwunden sein.

— In unsern Nachbardörfern Loschwitz und Weißer Hirsch, beide durch Kirche und Schule eng verbunden, obwohl in Bezug auf letzteren Punkt schon seit Jahren eine Trennung angestrebt wird, welche, schon durch örtliche Verhältnisse gerechtfertigt, früher oder später eintreten muß, — wohnen nach den für Jedermann in den Gasthöfen aushängenden Fremdenlisten bis jetzt ca. 400 Sommergäste, welche Zahl sich wohl im nächsten Monat noch auf 500 erhöhen wird. Zwei Drittheil davon kommen auf Loschwitz, drei Viertel der ganzen Summe stellt Dresden, den Rest Leipzig, Chemnitz, Berlin, Wien, Hamburg, Zürich, Florenz, Petersburg und noch mancher andere große und kleine Ort unsers europäischen Continents. Doch ist auch England (London und Glasgow) und Amerika (San Francisco) durch mehrere Personen vertreten. Die Mehrzahl der Sommerbewohner auf dem Weißen Hirsch sind Beamte oder deren Angehörige, während in Loschwitz meist Künstler, Kaufleute und Rentiers ihr Domicil genommen haben.

— Wenn irgend ein Sommer die Fabel, daß es sieben Wochen lang an jedem Tage wenigstens etwas regne, wenn es am Siebenschläfertage geregnet habe, Lügen zu strafen geeignet ist, so ist es der heurige. Bei der großen Hitze leiden nicht blos Felder und Obstbäume an Trockenheit, sondern auch die Nadelholzwälder. Die jungen Pflanzungen, welche sonst jährlich aus Nadelholzsämereien zur Ergänzung der Lücken in den Staatsforsten gezogen werden, sind an vielen Stellen wegen allzu großer Dürre gar nicht aufgegangen.

— Ein wiederholt schon wegen Hochstapelei bestrafter und seit dem Monat Mai d. J. erst wieder auf freiem Fuße befindlicher Steindruckergehilfe von hier hat, nachdem er nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt eine Zeit lang fleißig gearbeitet, diese ihm nicht sehr behagende Art, seinen Lebensunterhalt zu gewinnen, bald wieder aufgegeben und seinen Lieblingsberuf, die Hochstapelei, wieder ergriffen. Er hat sich bei einer Anzahl hiesiger namhafter Künstler als armer hilfsbedürftiger College einzuführen gewußt und in den meisten Fällen das, was er gewünscht, baares Geld, als Unterstützung erhalten. Die Sache ging so lange, bis einer der in Anspruch genommenen Herren mißtrauisch wurde und sich bei der Polizei nach dem angeblich hilfsbedürftigen Menschen erkundigte. Die Polizei legte dem Burschen sofort sein Handwerk und nahm ihn fest.

— Der Bau der Elbbrücke bei Niederwartha (Eisenbahnbrücke der Berlin-Dresdner Bahn) ist so weit gefördert, daß die Pfeiler in spätestens drei Wochen vollendet sein werden.

— Mittelst Einsteigens durch ein offen gestandenes Parterrefenster wurde vor einigen Abenden eine größere Partie Kleidungsstücke auf der Quer-Allee gestohlen. Eine Hausbewohnerin hat den Dieb mit den gestohlenen Kleidern, die er in ein großes Packet eingeschlagen, aus dem Hause herausgehen sehen; da sie aber damals noch keine Ahnung von dem Diebstahle gehabt, ihn ruhig seines Weges gehen lassen.

— Eine Bewohnerin der Victoriastraße beauftragte in diesen Tagen ihre 13 Jahre alte Tochter mit dem Einkauf von Fleisch in einem benachbarten Fleischladen und behändigte ihr hierzu einen Zehnthalerschein. Als das Kind das verlangte Fleisch erhalten und nunmehr auch bezahlen sollte, war auf einmal der Zehnthalerschein, den es in der Hand gehalten und mit in den Laden gebracht haben wollte, verschwunden. Das Mädchen behauptete, ein unbekannter Mann, der mit ihr zugleich im Laden anwesend gewesen, hätte ihr

SLUB
Wir führen Wissen.